

Halle'sche Zeitung

Einzelpreis 15 Pfennig

Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

Nummer 151 a

(Privilegiert 1705)

226. Jahrgang

Die Halle'sche Zeitung ist eine öffentliche Zeitung der Stadt Halle (Saale) (Saale-Anstalt).
Preis: In Halle für die Abholung 2,- M., frei Haus 2,30 M., - außerhalb
für den Postweg 2,50 M., - durch die Post: 2,60 M. monatlich. - Beilagen
gegen sämtliche Abgaben, Postgebühren, Anzeigen und Briefträger an. - Die
Gesamtheit enthält den Bericht vom Schiedsgericht.

Sonntag
30. Juni 1929

Anzeigenpreis für die Halbesche Zeitung 10 Pf., für Familienanzeigen 8 Pf. Monat
nach Zahl. - Kleine Anzeigen: Wort 5 Pf., Zeilenbreite 15 Pf. Die 4000er-Zeile
für die Halbesche Zeitung 20 Pf. - Geschäftsstelle Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62.
Verleger: Central-Druckerei 278 01. - nach 10 Uhr Redaktion 266 01/02. - Verleger: Central-
Druckerei Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62.

Dies ater

Rückblick auf den 28. Juni

Wer eine Umschau geben will über die Ereignisse und das Bild des denkwürdigen zehnjährigen Erinnerungstages von Versailles, der ist streng nach republikanischer Etikette — bei der gewöhnlichen Vertretung des souveränen Volkes zu beginnen, beim Reichstag. Das große Haus, dessen Vorgänger vor zehn Jahren in Weimar mit Stimmenmehrheit die Annahme des Diktates beschloß, glänzte durch Anwesenheit. Der Trieb in die Ferien war wichtiger als das Bedürfnis, die Schmach der Nationalversammlung im Reichstag zu tilgen. Vielleicht sitzen auch noch zu viele von denen auf den Bänken des Ballotages, die vor zehn Jahren im Weimarer Nationaltheater in sträflichem Optimismus oder in feiger Furcht vor der angeblich drohenden Katastrophe das beschnittene „Ja“ ausgesprochen, zu dem noch nie ein einzelner, sondern immer nur die Masse im Mut fand. Der Reichstag glaubte seiner Pflicht vollumfänglich genügt zu haben, als er den schicksalhaften Beschluß gefaßt hatte. Die Vertagung der uns nicht fortgenommenen Gelder ist ja viel, viel wichtiger als ein ernsthafter Nachbesserungsversuch gegen den Trieb.

So gähnte der stolze Ballotage am schwarzen Freitag vor Leere — bis am Abend auf Einladung des Arbeitsausschusses der Reichstag die Verbände zu einer Kundgebung gegen Versailles die stille Volksmasse das verlassene Haus einzog, die dann den Protest erhob, zu dem sich die eigentlichen Inhaber des Hauses nicht entschließen konnten. Wohl sah man in dieser Volksmasse auch Abgeordnete, aber sie gehörten den nationalen Parteien an — und es fehlten gerade die, die die Weimarer Schuld zu sühnen gehabt hätten.

Der Reichstag und auch der Preussische Landtag hatten nichts zum Geburtstag zehnjähriger Knetschenschaft zu sagen. Und die Regierungen? Die Reichsregierung kam zu einem ersten Aufbruch heraus, aus dessen schwebenden Worten die Sprache Hindenburgs, der aber deutlich spürbar Fesseln angelegt waren durch die ängstliche Bedenklichkeit der verantwortlichen Reichsregierung. Aber diesen Aufbruch hinaus gab es kein dem alle sichtbaren Zeichen erster Wahnung: ein Regierungsgedäude hatte auf Halbmaße Platz, kein Trauerflor wurde gezeigt. Denn war es bei der Regierung des Preussischen Reiches. Wäre es nach ihr gegangen, hätte die breite Masse des Volkes überhaupt nichts gemerkt von diesem Erinnerungstag. Oder doch! — Hat nicht gerade die Preussische Regierung dafür gesorgt, daß der 30. Juni 1929 nicht unbemerkt vorüberging? Die Kundgebungen an den Preussischen Hochschulen wurden ja verboten, die akademische Freiheit für diesen Tag aufgehoben und so ein Sturm von Entrüstung und innerdeutsche Entschädigungen und Beschlüsse an diesem Tage hervorgerufen, der den Schlag der ganzen Willenskraft des gesamten Volkes gegen ein äußeres Diktat verlangte. Die Mittagsstunde in der Reichshauptstadt ist es, als ein Teil der Studenten, die trotz dem Verbot eine Kundgebung unter freiem Himmel veranstalteten, vor das preussische Staatsministerium zog, um sich darüber zu äußern, daß es verboten war, diesen Kundgebungen den ersten und überparteilichen Charakter zu geben, den sie eigentlich hätten sein sollen. Ist eine solche elementare öffentliche Protestkundgebung in einem freien Staat verboten? Es muß wohl sein, denn die Vertreter der hohen Autorität dieses Preussens, die Schutzpolizei, die „Ordnung schaffend“ den Gummibällen, der wachlos herabstürzte auf Gefunde Kranke und Kriegsverletzte ... Nicht

Amerikas Antwort in Paris

Das französische Gesuch freundlich abgelehnt

Paris, 29. Juni.

Im Laufe des Ministerrates am Sonnabend traf die Antwort des französischen Vorkämpfers in Washington über den Erfolg seines am Freitag bei dem amerikanischen Staatssekretär unternommenen Schrittes ein. Die Regierung erfuhr umgehend die Kammerausschüsse für Finanzen und Auswärtige Angelegenheiten, am Sonnabend nachmittag, zur Entgegennahme der amerikanischen Antwort aufzusammeln, und zwar erstens um 3 Uhr und letzteren um 5 Uhr nachmittags.

Ueber den Ministerrat erfolgte keine weitere amtliche Verlautbarung. In parlamentarischen Kreisen schloß man jedoch aus der Tatsache des amtlichen Stillstehens und der Eile, mit der das amerikanische Staatsdepartement die Bitte der französischen Regierung um eine Verfrüherung des Beschlusses am 1. August beantwortete, lediglich auf eine Ablehnung des Gesuches.

Schließlich wurde doch eine amtliche Verlautbarung bekannt, die über die Antwort der amerikanischen Regierung auf das Gesuch der französischen Regierung um Hinausschiebung des Versaillesalles vom 1. August folgendes befragt:

Der Staatssekretär Frankreichs in den Vereinigten Staaten hat sich gestern zum amerikanischen Staatssekretär begeben, in Erzielung des Auftrages, mit dem ihn die französische Regierung betraut hat. Nachdem Paul Claudel die in dem Telegramm der französischen Regierung dargelegten Gründe unterrichtet und entwickelt hatte, ersuchte er darum, daß das Datum des Versaillesalles der Warenschuld vom 1. August auf einen späteren Zeitpunkt verlagert werde. Der amerikanische Staatssekretär erwiderte an die Eile der französischen Regierung auf dem französischen Regierung auf dem amerikanischen Kabinett im Hinblick auf die Pressestimmen über die Sitzung der französischen Kammer erklärt worden. In dem Kern der Frage erklärte er, die Verfrüherung gäbe dem Präsidenten nicht die Macht, den Versaillesvertrag einer Schuld hinauszuschieben, zudem habe die

Enschließung vom letzten 19. Juni in dieser Nacht beabsichtigt. Was

die Einberufung des Parlamentes anlangt, so hob Stimson hervor, daß alle Senatoren und Mitglieder des Repräsentantenhauses vorgewarnt werden und dies, sogar, besonders der Präsident des Repräsentantenhauses, welcher halb Amerika weiten. Die aufgetretenen Schwierigkeiten gestatteten nicht, auf einen Beschluß zu hoffen, der dem Wunsch Frankreichs entspräche. Die amerikanische Öffentlichkeit sei in der Tat der Auffassung, die Vereinigten Staaten hätten sich gegenüber Frankreich freundschaftlich verhalten, da das Schuldenabkommen von 1926, dem sie zugestimmt habe, in Wirklichkeit ein Vertrag auf den von Frankreich während des Krieges gegenüber Amerika eingegangenen Schuldenbetrag bezuhe und die Lasten Frankreichs ausschließlich auf die Kriegsschuld beschränkt hätten.

Poincaré hatte bereits am Donnerstag wiederholt seine Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die ihm aufgeworfenen neuen Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten von vornherein zum Scheitern verurteilt seien. In Regierungskreisen rechnete man mit der

Möglichkeit einer baldigen Ministerkrise.

Die Kriegsteilnehmerverbände haben gegen die Regierung eine ausgeproben feindliche Haltung eingenommen und üben auf die Rechtsparthien der Kammer einen starken Druck aus. Man spricht bereits von einer neuen Regierungsgruppierung mit einer schwachen Mehrheit, die von den Sozialisten bis zu den radikalen Linken gehen sollte. In a. wird der Name des radikalsozialistischen Parteivorsitzenden Dabaire als Kriegsminister genannt. Man ist sich klar darüber, daß die jetzige Mehrheit wohl nicht von allen langer Dauer sein würde, da die Kammer eine ausgeproben Rechtsmehrheit aufweist und die Sozialisten wohl in Balde der Regierung ihre anfängliche Unterstützung verweigern werden.

*
New York, 29. Juni.

Der „New York Herald“, das Blatt der amerikanischen Regierung, weist entgegen anders-

lautenden Meldungen nochmals ausdrücklich darauf hin, daß Staatssekretär Stimson dem französischen Vorkämpfer Claudel bei seinem Besuch im Außenamt erklärt habe, daß die vom Kongreß angenommene Entschließung die Stundung der am 1. August fälligen Zahlung bis zum Mai nächsten Jahres nur gestulze, wenn das Mellon-Vergangenkommen bis zum 1. August ratifiziert sei. Die Washingtoner Regierung müsse sich an diesen Beschluß halten. Eine Veränderung sei nicht möglich, da der Kongreß erst Ende September wieder zusammentreten werde.

Kabinettsitzung über die politische Konferenz

Brüssel, 29. Juni.

Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner Sitzung am Freitag, die infolge der Entkennung des Reichsanzlers wieder unter dem Vorhitz des Reichsaußenministers gehalten wurde, mit den vorbereitenden Arbeiten für die sich aus dem Abschluß der Pariser Sadowerhängen-Verhandlungen ergebende politische Konferenz. Er nahm dann die Berichte der Reichsminister des Auswärtigen und der Finanzen entgegen und behandelte sich insbesondere mit den einzelnen Organisationskomitees betreffenden Personalfragen. Das Reichskabinett stellte dann einstimmig die für die Haltung der deutschen Delegation maßgebenden Voraussetzungen fest.

Die deutsch-belgischen Verhandlungen in Berlin

Brüssel, 29. Juni.

Ministerialdirektor Ritter ist am Sonnabend nach Deutschland zurückgekehrt. Der belgische Sadowerhängen-Gut wurde sich in der nächsten Woche nach Berlin begeben, um die Verhandlungen in der Reichshauptstadt anzuknüpfen. Der Ministerpräsident hat die Verhandlungen am Freitag und nach am Sonnabend vormittag über alle in Betracht kommenden Fragen. Die belgischen amtlichen Kreise hoffen, daß die Verhandlungen in der nächsten Woche zu einem günstigen Ergebnis führen werden.

genug damit, ein Schupmann, der heldenmütig dem akademischen Volk den Eintritt in das Ministerium für Volksbildung verweigerte, schloß — zunächst zur Warnung. Und an dem Arm, dessen Hand den Revolver schwang, der den Protest gegen das Versailles Diktat in Schach hielt, las man auf einer Dolmetscherbinde: „On parle francais“ ... Zufall? Symbol? Hat die Aufschrift recht?

So blieb am Tage der Unterzeichnung des Diktatsamerikens das Volk allein. Fast feiner gewollten oder bestellten Oden sagte das, was gesagt werden mußte, und so sprach das Volk für sich. Die trauernden Fahnen, die an den Regierungsgedäuden fehlten, zeigte das Volk. Zahllos die Vereine und Verbände, die von sich aus sagten, was sie denken, hoffen, wünschen und wollen. Der Deutsche Offiziers-Bund, der Nationalverband deutscher Offiziere, der Stahlhelm, der Bund der Frontkämpfer, der Kampfbund gegen die Kriegsschuldigen und studentische Korporationen, die nationalen Parteien und die Professoren der Hochschulen, überparteiliche Verbände und Einzelpersonen — sie alle machten Gebrauch von dem Recht, das keine Verfassung garantieren braucht und dessen rechtliche Sicherstellung durchaus noch keine Garantie ist, von dem letzten und höchsten Recht eines Volkes, das gleichzeitig eine heilige Pflicht ist, von dem Recht auf ein freies Wort zur Wahrung der Ehre. Die Kund-

gebungen, die nicht verboten werden konnten, wie zum Beispiel die im Reichstag und die im Stadion, wurden fast gesprengt von den Massen, die zu ihnen eilten. In Berlin gab es schon seit Tagen auch für Geld und gute Worte keine Einlasskarte mehr für die Veranstaltung im Stadion. Schade, daß der Reichspräsident von Hindenburg an ihr nicht teilnehmen durfte, denn gerade er, der am Denkmal von Tannenberg die ehrfürdigen gebietenden Worte gegen die Kriegsschuldigen fand, — gerade er hätte ins Stadion gehört, wo er bei ähnlichen Gelegenheiten in früheren Jahren ja auch stets war. Aber da war die Wahrung der Reichsregierung, Frankreich nicht zu reizen ...

Ob es die Regierung nach diesem 28. Juni 1929 empfindet, daß man einem Verhöhrungs-Fragbild, dem man in London, in Genf, in Locarno, in Madrid und in Paris so viel begehrt gepostet hat, nicht auch noch das freie Wort opfern durfte? Ob die Feindlichen, die Schweigen gestiftet, nicht vielleicht doch merken, daß das zerrissene Bild dieser Oberflächlichen moralischen Verluste zur Folge hatte, die durch keine erparte Pariser Bestimmung aufgenommen werden können? Das Volk ist den Regierungen ja einfach daborgelassen — nie hat sich deutlicher das Fehlen jeglicher Verbundenheit zwischen Volk und Regierung gezeigt, als an diesem Tage. Man kann das natürliche Lebens- und Ehrgefühl eines Vol-

kes keinem Phantom zum Opfer bringen. Diese Gefühle müssen bejaht werden. Wer das offene „Ja“ in diesem Fall nicht auszusprechen mochte, der entschied sich für „Nein“. Wer an einem Tage wie diesem die Aufhebung des Lebensstills seines Volkes nicht mitmachte, muß es sich gefallen lassen, daß das Volk ihn als seinen Gegner ansetzt.

Freunde

der deutschnationalen Sache bitten wir, uns selbstigen Bestellschein auszufüllen und uns bald zuzusenden.

Verlag „Halle'sche Zeitung“.

Die Kundgebungen am 28. Juni

Für Ehre und Freiheit des deutschen Volkes

Der Wille des besetzten Gebietes

Keine vorgezeitige Räumung gegen Zugeständnisse

Köln, 29. Juni.

In Kreisen der rheinischen Parteien, die sich am Donnerstagabend zu einer gemeinsamen Kundgebung anlässlich der 10. Wiederkehr des Tages von Versailles zusammgefunden hatten, werden die bevorstehenden Verhandlungen über die Räumung mit unverhohlener Besorgnis verfolgt. Alle Angelegenheiten werden dafür, dass die Besatzungsmächte nicht daran denken, bis zum 1. September, dem Stillstand des Inkrafttretens des Young-Planes, das besetzte Gebiet zu räumen.

Nebenfalls sind wieder die französischen, noch aber auch die englischen Herrschaftsmächde abgeklärt worden, im Gegenteil scheitern wiederum gemeinsame Absprachen

zwischen den Besatzungsmächten für den Herbst vorgezogen zu sein. Eine Räumung etwa auch nur der zweiten Zone bis zum 1. September würde selbstverständlich ohne jede Bedeutung sein, da die zweite Zone nur einen ganz schmalen Streifen ausmacht und am 10. Januar 1920, also öpnehin in wenigen Monaten, geräumt sein müsste.

Für den Fall, daß bis zum 1. September die englischen Besatzungstruppen gänzlich zurückgezogen würden, müßte man damit rechnen, daß Franzosen und Belgier ihr Regiment allein in der dritten Zone errichten würden.

Während der Reichsausschüsse in seiner Reichstagsrede am Montag jede Kontrollkommission im Ausgesehen gegen die Räumung des besetzten Gebietes abgelehnt hat, wird von französischer Seite eine solche Kommission nach wie vor hartnäckig gefordert. Wie man hört, hat der französische Außenminister Briand in Madrid Besprechungen mit dem Reichsausschussminister über diese Frage überaus abgelehnt. (1) Die Franzosen verlangen ferner

Abrückung der Saarfrage

von der Räumungsfrage. Endlich mehren sich die Ansichten, daß Frankreich erneut die Frage eines sogenannten O.H.-Bezirks in die Debatte werfen möchte, das von polnischer Seite, offenbar gestützt auf die bis zum Jahre 1922 laufende französisch-polnische Militärkonvention, in verstärktem Maße gefordert wird. Unter diesen Umständen werden die sogenannten Friedensstreben von Poincaré und Doumergue am vergangenen Sonntag anlässlich des Wiederbesuches von Verdun besonders bedauert, aus denen vor allem zu ersehen war, daß Frankreich die Frage der „Sicherheits“ mit der Räumungsfrage und der des Inkrafttretens des Young-Planes in Verbindung zu bringen gedenkt, aus dem Frankreich zunächst einmal einen praktischen Kommerzialisierungserfolg ziehen möchte. Im gesamten Rheinland glaubt man daher nicht an eine baldige Räumung.

Andererseits wird es aber auch kaum eine Partei über sich gewinnen, ihre Zustimmung zu auch nur einem Zugeständnis in der Linie der französischen Forderungen zu geben, und man erwartet, daß die zuständigen Reichsstellen dieser Forderung des besetzten Gebietes auch

vollste Rechnung tragen.

Es ist allgemein aufzufallen, daß der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, anlässlich der Beratung seines Haushalts im Reichstag persönlich mit keinem Wort auf die Räumungsfrage und deren politische Bedeutung zu sprechen gekommen ist, obwohl man annehmen darf, daß Dr. Wirth in dieser Hinsicht keinen anderen Standpunkt einnimmt als der Reichsminister des Innern, Dr. Kaas, der noch vor kurzem über das wahre Gesicht der von England geforderten „Commission de constatation et de conciliation“ für das Rheinland eine klar bescheidene, von der Reichsregierung für außerordentlich öffentliches Recht und Väterrecht gestandene Studie veröffentlicht hat.

Das gesamte besetzte Gebiet dürfte sich jedenfalls härter einig sein, daß es richtiger wäre, die französische Besetzung noch bis zum Jahre 1935 zu dauern, als sich um den Vorbehalt gegen eine vorgezeitige Räumung im Austausch gegen neue politische oder finanzielle Zugeständnisse zu bemühen. Es wäre Frankreichs Sache, dann auch die Kosten der Besetzung nach dem Inkrafttreten des Young-Planes ab 1. September 1920 zu übernehmen.

* Die Spitzenverbände des besetzten Gebietes haben folgende Erklärung zum 28. Juni veröffentlicht:

Am 28. Juni jährt sich der Tag zum zehnten Male, an dem das Deutsche Reich den Versailles Vertrag unterzeichnete. Dieser Tag ist ein Tag der Erinnerung für die deutschen Rheingebiete

eine Sonderbestimmung durch die Befreiung, die die Ausführung des Vertrages durch Deutschland sicherstellen sollte. Der Vertrag liegt vor, daß die Besatzungstruppen in der für die Befreiung vorgesehenen Zeit zurückgezogen werden sollen, wenn Deutschland den Verpflichtungen des Versailles-Vertrages Genüge leistet. Es wird festgesetzt, daß Deutschland in den Vorkriegs-

Gebietes, vom Wirtschaftsausschuß für die besetzten Gebiete und vom Gewerkschaftsausschuß für das besetzte Gebiet.

Die Industrie- und Handelskammer Mainz veröffentlicht folgende Kundgebung: „Die Industrie- und Handelskammer erachtet als öffentlich-rechtliche Vertreterin der Wirtschaft nach Schluß der Reparationsverhandlungen, die der deutschen Wirtschaft für zwei Menschenalter ungenüchere Lasten auferlegen, die Förderung noch unergüchlicher Bereinerung und

Zehn Jahre „Frieden“

Wie bist du, deutsches Volk, so tief gesunken
In Schmach und Düsternis und schwarze Schande,
Wie wandelt deine Seele nah' dem Rande,
Limboert von der Hölle greller Funken!

Welch' widerlich Verstockten, bosheittrunken,
Und nichts wie Lüge, Trug auf deutsche Lande
Hat uns gebracht im lüfternen Gewande
Der Feinde Wort — und jedes war erstunken!

Im deutschen Herzen gibt es kaum der Worte,
Das Böse alles aufzugeben, auszusprechen,
Was uns der „Frieden“ listvoll ausgekuffelt.

Und doch — wir haben drohen Gott zum Horte,
Er wird ganz sicher selbst die Bosheit rächen —
Sein ist die Rache, ewiglich verriegelt!

Oberst a. D. Fritz Werner.

eingetreten ist, daß Deutschland dem Bormann-Vertrag Rechnung getragen hat, daß Deutschland seine finanziellen Verpflichtungen bisher restlos erfüllt hat. Die unterzeichneten Verbände erwarten deshalb von der Reichsregierung, daß sie die als baldige Räumung des besetzten Gebietes nachdrücklich verlangt, ohne daß neue Opfer gebracht werden dürfen.

Die Kundgebung ist unterzeichnet von dem

Verbande der Stadt- und Landkreise des besetzten

Wiederanlieferung des Saargebietes an das deutsche Wirtschaftsgebiet. Es wurde wiederholt nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Fortdauer der Besetzung im Westen Deutschlands, für die jeglicher Grund entfallen ist, schwere Schädigungen und Hemmnisse des Wirtschaftens mit sich gebracht hat. Nur durch Räumung kann der Wiederaufbau der Wirtschaft erreicht werden. Die Einsetzung einer Kontrollkommission ist auf das entschuldigende abgesehen.

Zurück zum Reich!

Kundgebungen in Saarbrücken und in Danzig

Saarbrücken, 29. Juni.

Unter der Parole „Zurück zum Reich“ versammelten die politischen Parteien des Saargebietes am Freitagabend zwei große Kundgebungen, an denen sich viele tausend Menschen beteiligten. Die Veranstaltungen legten bereits Zeugnis ab, daß sich die Saarbevölkerung härter denn je mit dem übrigen Reich als in innige Verbundenheit fühlt. In den verschiedenen Reden wurde die baldige Wiedervereinigung des gesamten Saargebietes mit Deutschland ohne Kompromisse irgendwelcher Art gefordert. Zum Schluß wurde eine Kundgebung beschlossen, in der es heißt:

„Die hier versammelten nach Tausenden zählenden Männer und Frauen aus allen Ständen und Gegenden des Saargebietes richten im Namen der ganzen Saarbevölkerung an die Welt den einmütigen Appell, der Saarbevölkerung endlich nationale Gleichberechtigung widerfahren zu lassen. Sie fordern die Väter und Staatsmänner der Welt eindringlich und ernst auf, baldigt dem Saargebiet die politische und wirtschaftliche Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich ohne jeden Vorbehalt zu ermöglichen. Rheinlandräumung muß zugleich Rückgliederung des Saargebietes werden. Gerechtigkeit und Väterfrieden verlangen das!“

Der Bund der Saarvereine hat der Saar-Kundgebung in Saarbrücken folgendes Programm vorgelegt:

„Saar, Rhein, Reich in enig unauflösender Schicksalsgemeinschaft!“ In diesem Dreifach muß und wird der deutsche Freiheitskampf zu Ende geführt werden. Es darf keine Trennung zwischen Rhein und Saar bei der Aushandlung der Kriegsschuldfrage geben. Gemeinsam getritten, gemeinsam getritten, gemeinsam befreit! Des Saarvolkes Stimme macht die Welt: Solange noch die Saarfrage besteht, kann es keinen dauernden Frieden geben. Im Reich: aber wird erneut der Ruf erschallen: „Wahrland, Saardeutschland ruft dich! Das Saargebiet mit heim!“ Eure Sache ist unsere Sache. Eure Ruf ist unser Ruf. Es darf

nicht wieder ein „armes Saarerglein“ geben. Glück auf, auf Saardeutschland. „Wir wollen frei sein, wie die Väter waren!“

Wiedervereinigung mit Deutschland!

Danzig, 29. Juni.

In der Danziger Festschalle fand am Donnerstagabend unter Anleß der geführigsten Wiederkehr der Unterzeichnung des Schandbittals von Versailles eine von Tausenden national denkenden Danziger Männern und Frauen besetzte Klasseproletier-Verammlung gegen die Kriegsschuldfrage statt, auf der Groß Eulenburg-Widen eine längere Ansprache hielt. Eine Entschließung wurde angenommen, in der gegen das Versailles Diktat und die Kriegsschuldfrage protestiert wird. Es heißt in der Entschließung dann weiter:

„Wir fordern die Revision des Versailles Diktats und Wiederumkehrung der widernationalen Herrschaft des Deutschen Reiches. Wir fordern demgemäß auch die Wiedervereinigung des Gebietes der Freien Stadt Danzig mit dem Deutschen Reich. Wir lehnen es ab, uns Verpflichtungen auferlegen zu lassen, die die Wiedervereinigung der wirtschaftlichen und politischen Freiheit Deutschlands unmöglich machen und unser Volk auf zwei Generationen verfluchen.“

Auf Veranlassung der 12.000 Mitglieder umfassenden vaterländischen Frauenverbände der Freien Stadt Danzig sind am Tage der zehnten Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailles Diktats in Massenunterschriften vaterländischer Vereinerungen und Verbände Danzigs einmütige Zustimmungserklärungen zu einer Entschließung eingebracht worden, die für die in Väterbund zusammengeflochtenen Regierungen, die Vereinerigten Staaten von Amerika und die deutsche Reichsregierung bestimmt ist und in der gegen den Versailles Schandfrieden und die Abtrennung Danzigs, das zu 97 Prozent deutsch ist, vom deutschen Vaterlande protestiert wird.

Die Kundgebung in Köln

Köln, 29. Juni.

Die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Arbeiterpartei, die Zentrumspartei, die Demokratische Partei sowie die Reichspartei des deutschen Mittelstandes hatten die Kölner Bevölkerung am Vorabend des zehnten Jahrestages der Unterzeichnung des Versailles-Vertrages zu einer Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage auf dem Domplatz aufgerufen. Kopf an Kopf füllten Tausende den weiten Platz vor dem Dom. Nicht gedrängt noch die Zugangsströme zum Dom vertrieben. Die ehern Klänge der Schiffsallegrode vom Rhein klangen die Freie ein. Gehend brauste über den Platz dann, vom Kölner Männergesangsverein gefungen, der Chor „Himmelpot“.

Sobann hielt der Stadtdirektor der Zentrumspartei, Schaeven, eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Jahresfestes hinwies. Er gab in kurzen Sätzen ein Bild der großen weltgeschichtlichen Ereignisse der letzten 15 Jahre, die die Bevölkerung im Westen des Reiches unmittelbar und lebendig erlebt habe als andere. Er erinnerte an die furchtbare Zeit, die mit der Besetzung über das Rheinland hereinbrochen wäre und an die schweren Kämpfe in der Zeit der Herrschaft der Separatisten; deren Verrat jedoch an deutscher Meinung zerbrochen sei. Endlich habe, wenn auch spät, in der Witternachtsstunde zum 1. Februar 1920 die Befreiungsstunde für die Kölner Zone geschlagen. Der Redner schilderte dann auch die verhängnisvollen Auswirkungen des Friedensbittals. Er führte dabei aus, indem wir laut und freudig ein Bekenntnis zum ehrliehen Frieden abgeben, weisen wir mit tiefer Sorge darauf hin, daß die Welt immer noch in Waffen harret. Die Wirtschäft ist in Deutschland durchgegriffen. Wir verlangen die Abrottung der anderen. Große Teile des Rheinlandes leiden noch heute unter der fremden Besetzung. Macht die Vögn frei zu wirtschaftlicher Verblingung! Räumi endlich deutschen Boden!

Der Redner erhob Johann Georgiers Verwahrung gegen die im Friedensvertrag einseitig festgelegte Schuld des deutschen Volkes am Weltkrieg, auf die sich die unergüchlichen wirtschaftlichen Zeiten und politischen Innerschwächen begründeten. Er erhob die Forderung nach einer Revision des Vertrages von Versailles, der mit der Schandbestimmung siehe und falle.

Braufende Zustimmung aus der Menge zeigte die Einheit der Rheinländer in diesen Forderungen.

Zum Schluß führte der Redner aus: „In Freiheit und Gerechtigkeit wollen wir unser Reich bauen, bereit zum friedlichen Weispruch mit den Völkern der Erde. Herd, mach' uns frei!“

Entschließen Hauptes forderte die Versammelten dem wiederum vom Männergesangsverein vorgebrachten Rheinländerischen Liedes beigestimmt begeistert in den letzten Vers ein. Schmer hatten die Schläge der großen Demagoge über den Platz. Dann stimmten die Tausende in das Deutschlandlied ein.

Herztetag und Versailles Vertrag

Köln, 29. Juni.

Während der Verhandlungen auf dem 48. Deutschen Herztetag unterbroch am Freitag nachmittag um 3 Uhr der Vorsitzende des Deutschen Herztetages, Geh. Sanitätsrat Dr. Staubert, die Verhandlungen und richtete an die Versammlung folgende Ansprache:

„Ich unterbreche mit diesem dumpfen Hammer-schlag die Ansprache. In dieser Minute wurde vor zehn Jahren im Spiegelaal von Versailles, der Deutschlands größte Stunde gesehen hat, Deutschlands Niederrückung besiegelt und die Unterwerfung Deutschlands unter ein Dokument gefügt, das für zwei Generationen unser Vaterland in tiefer Not und Entrechtung halten soll. Wie trauern, wir protestieren als deutsche Frauen und Männer gegen eine erzwungene Erklärung und gebeten in dieser Minute an Deutschlands neuen Aufstieg, an den Geist seiner Heiligkeit und an über zwei Millionen im Weltkrieg gefallener deutscher Brüder. Weihen Sie eine Minute des Schweigens dem deutschen Weidenten!“

Außerdem sandte der Herztetag an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm: „Der 48. Deutsche Herztetag sendet im Namen von 44.000 deutschen Herzten dem Herrn Reichspräsidenten eherechtliche Grüße und erneuert am Trauertage des deutschen Volkes das Gelübde treudeutscher Vereinerung.“

Dr. Schacht berichtet

Hauptausführung des Deutschen Industrie- und Handelskammertages in München

In der Hauptausführung des Deutschen Industrie- und Handelskammertages hielt Reichsbankpräsident Dr. Schacht seine allgemein mit größtem Interesse erwartete Rede über die Sachverhältnisse des Auslandes. Die Ausführungen Dr. Schachts fielen die erste eingehende Würdigung zum Gegenstand der Verhandlungen dar, so daß ihnen besonderer Wert zukommt. Dr. Schacht ging eingangs seiner Rede kurz auf die politischen Zusammenhänge der Reparationsfrage ein und wies darauf hin, daß man die finanziellen Verhältnisse nicht als Ereignis für sich beurteilen dürfe, sondern sie in den fortlaufenden Gang des großen politischen Geschehens einreihen müsse. Das erste, das die Sachverhältnisse, denen niemand die Verantwortung für ihre Unterfertigung

vorbringen herbeizuführen, führte zu dem Vorlage des Vorstehenden mit einer Durchschnittssumme von 1088,8 Mill. M. Die deutschen Sachverhältnisse sind demnach gegenüber dem Ausland zu beurteilen. Die eigenen Sachverhältnisse gehen ein. Offensichtlich überliegen, ohne daß gleichzeitig für eine Steigerung der deutschen Leistungsfähigkeit Vorkehrungen getroffen wurden, müßten von den deutschen Sachverhältnissen abgesehen werden, weil sie mit der deutschen Leistungsfähigkeit unvereinbar waren und die Lebenshaltung der deutschen Bevölkerung gefährdeten. Als dann jedoch die Reichsregierung den deutschen Sachverhältnissen freistellte, von den

abnehmen könne, sich im Verlauf der Verhandlungen nicht nur mit der Reichsregierung, sondern auch mit den Führern der deutschen Wirtschaft in Fühlung gehalten hätten. Diese Fühlung habe sich ebenso auf die Rettung der Arbeitsbeschäftigung bei der Arbeitsbeschäftigung erstreckt. Die Sachverhältnisse hätten es vermieden, Fragen der deutschen Politik auszurollen. Dagegen hätten die Deutschen mit möglicher Eingridinglichkeit und Vollständigkeit die wirtschaftlichen Grundlagen und wichtigsten Deutschen zusammengefaßt. Neben der Erfüllung der Reparationsverpflichtungen abhängig sei. Dieses Bemühen stand mit dem Verlangen der Gläubigerregierungen im Gegensatz, die unter allen Umständen bestimmte von vornherein festliegende Mindestzahlungen von Deutschland erhalten wollten.

bisherigen Maßnahmen abgesehen, wurden die deutschen Vertreter damit vor die Überlegung gestellt, ob sie unter diesen veränderten Verhältnissen die Verhandlungen weiterführen sollten. Sie taten das, indem sie in dem Sinne diejenigen Bedingungen einzubringen suchten, die Deutschland erstens im Falle des Verzuges vor dem Vorwurf der Inaktivität und zweitens vor einer wirtschaftlichen Katastrophe schützten, wenn ihre auf wirtschaftlicher Kenntnis der Sachverhältnisse beruhende Schätzung sich in der Zukunft als richtig erweisen sollte.

Nachdem das Memorandum der alliierten Sachverhältnisse für die ersten 37 Jahre eine Durchschnittssumme von rund 2,2 Milliarden gefordert hatte, war es nicht zu vermeiden, daß die Schätzung der deutschen Experten von rund 1860 Mill. M. die Gegenseite nicht befriedigen konnte. Der Versuch, in einer Konferenzpause eine Einigung über die auseinanderfallenden

Dr. Schacht behandelte dann diese Sicherungen und die geplante Bank für den internationalen Zahlungsausgleich, die rein geschäftlich eingestellt sein soll. Als einen wertvollen Anfang hervorhob es Dr. Schacht ferner, daß der Sachverhältnissebericht hervorhebe, welchen Nachdruck die deutschen Sachverhältnisse auf die Frage der Deutschland innerhalb und außerhalb seiner Grenzen zur Verfügung stehenden natürlichen Ressourcen und ihrer Bedeutung für Deutschlands Zahlungsfähigkeit gelegt hätten. Diese Hervorhebung sei für die Entschuldig der deutschen Landwirtschaft und der Industrie von Bedeutung. Die

Industrie müsse heute ihre Rohstoffe in unerbittlich häufigerem Umfang als früher aus dem Ausland käuflich erwerben. Es sei bedauerlich, daß jedesmal, wenn von dem Erwerb eigener überseeischer Rohstoffquellen

die Rede sei, gewisse Kreise bei uns sofort an imperialistische Großmachtgedanken, an Regierunderdrückung und ähnliches denken. Nichts dergleichen hätten die deutschen Sachverhältnisse im Sinne gehabt, was die Förderung nach eigenen überseeischen Rohstoffquellen für Deutschland immer wieder in den Vordergrund geschoben haben. Dr. Schacht bedauerte schließlich, daß die gegenseitige Anfeindung und Zerklüftung in unserem deutschen Volke die Arbeit der Sachverhältnisse unglücklich erschwert hätte. Es werde einer ungeheuren Erziehungsarbeit bedürfen, ehe wir über dieses Stadium heutiger Schande hinauskommen.

Schacht stellte zuletzt Vergleiche darüber an, welche Vorteile oder Nachteile der Young-Plan gegenüber dem bestehenden Dawes-Plan habe und erklärte, es komme nicht auf einmalige materielle Vorteile an. Entscheidend sei, ob der Young-Plan den wirtschaftlichen und politischen Frieden unter den Völkern herbeiführe oder nicht. Er hob nachdrücklich hervor, daß uns die Annahme des Young-Planes

auswärtigen Kontrollen befreie, die unsere wirtschaftliche und finanzielle Selbständigkeit, ja in vielen Fällen auch unsere gesamte politische Bewegungsfreiheit hemmen. Dr. Schacht forderte, daß wir in Deutschland nicht mehr alle Kräfte für eine erhöhte Produktivität der Landwirtschaft, eine Steigerung der industriellen Produktion und für eine Vermehrung des deutschen Exportes anspannen. Hier liegt der Schlüssel für unsere ganz autarkische Politik nicht nur im Innern, sondern auch gegenüber dem Ausland.

Mit der Annahme des Young-Planes sei für die deutsche Reichsregierung die Notwendigkeit verbunden, ein Wirtschaftsprogramm aufzustellen und durchzuführen, das sämtliche Wirtschaftssektoren auf eine einheitliche Politik verpflichte. Dr. Schacht hoffe außerdem, daß sich keine parlamentarische Wechsellagerung in Deutschland finden werde für die politische Klärung des

Young-Planes, wenn nicht die sofortige Bedingungenlose Räumung des Rheinlandes und eine befriedigende Regelung der Saarfrage uns die volle Souveränität über das deutsche Reichsgebiet zurückgeben. Die Welt sei der politischen Entwicklung fern, die unter dem Vorwande der Bedrohung durch unser völlig entwaffnetes Volk es rechtfertigen sollen, daß auch fernestehende militärische Mächte auf friedliches deutsches Gebiet ihre Hand lege. Der Young-Plan werde ein Friedensinstrument sein oder er werde überhaupt nicht sein.

Eine Hausbesitzerin ermorbet

Berlin, 29. Juni.
In Weiskirchen wurde am Sonnabend früh ein schweres Verbrechen entdeckt. In ihrer Wohnung in einem Hause der Schönstraße wurde die Hausbesitzerin Johanna Senger tot aufgefunden. Verletzungen am Kopf weisen darauf hin, daß sie einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Die Mordekommission hat die Ermittlungen mit einem großen Beamtenstab aufgenommen. Die Polizei verfolgt die Spur eines etwa 15jährigen Fremden, der am Sonnabend früh gegen 6 Uhr aus dem Hause kam.

Im Streit die Frau erschoten

Frankfurt (Main), 29. Juni.
Nach einem Wortwechsel mit seiner Frau, mochte es zu Streitigkeiten kam, schloß sich der 31jährige Gummiarbeiter S. Stein in das Schlafzimmer ein, wo das achtjährige Töchterchen schlief. Als Frau Stein ihr Kind aus dem Schlafzimmer holen wollte, entspann sich ein Kampf zwischen den Eheleuten, in dessen Verlauf der Mann der Frau einen Stich mit einem Rasiermesser in die Brust verrietete und das Kind leicht verletzte. Die Ehefrau stürzte auf dem Flur tot zusammen. Stein wurde in Haft genommen.

Mord in Nürnberg

In der Nacht zum Sonnabend wurde in einem Hause in der Erlanger Straße die Geizhalswitwe Stürzer ermorbet.

Ca. 5000 Stück
Freier-Handtücher
nur gute, haltbare Qualitäten mit kleinen Schönheitsfehlern, zum aussuchen. Jetzt Stück 0,28
0,95, 0,75, 0,45

Riesige Mengen enorm billige
Bettwäsche
leicht angestaubt, darunter Bettbezüge, Bettlaken, Ueberschlaglaken und Kissen. Alles zum aussuchen!

Unser Saison-ANZEIGER

ist die Gelegenheit zum billigen Einkauf.
Radikal herabgesetzte Preise machen das Kaufen leicht.
Beginn Montag, den 1. Juli.
Sensationelles aus der Konfektions-Abteilung

Ein Posten
Herren-Wollhüte
nur moderne Formen und Farben,
Jetzt Stück 2,95 **1,85**

Ein Posten
Herren-Oberhemden
verschied. Stoffarten, nur moderne, schöne Muster, eine ganz enorme Leistung,
Jetzt Stück 3,25 2,95 **1,85**

Etwas ganz besonderes aus der
Schürzen-Abteilung
Eine reichhaltige Musterkollektion Damenschürzen, Kinderschürzen, Berufsmäntel, Haus- und Gartenkleider usw.
zu staunenswert billigen Preisen!

Zirka 300 Stück
Kinder- und Backfischleibchen
aus halbarem grauen Drell, vorn zum Knöpfen. Jetzt Stück 0,48 **0,25**

Gewaltige Posten
Damen- und Kinderwäsche leicht angestaubt.
Darunter aus einer Musterkollektion eine große Anzahl hochwertige Wäschestücke, zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Zirka 9000 Paar
Strumpfwaren
mit kleinem, kaum sichtbaren Schönheitsfehler, darunter Damenstrümpfe, Herrensocken, Kinderstrümpfe, Kindersöckchen usw. zu sensationell billigen Preisen!

4 gewaltige Posten
Handtuch- und Wischtuch-Reste
zu aussuchen,
Jetzt Stück . . . 0,45 0,35 0,25 **0,18**

Zirka 12000 Meter
Washstoffe
Wollmusseline, Jetzt Mtr. 1,95 1,75 1,25
Baumwollmusseline, Jetzt Mtr. 0,78 0,58 0,38
Vollvolle, bedruckt, Jetzt Mtr. 2,50 1,95 1,45 0,98

Sensationelles Angebot!
Ein Posten Wasch-Kunstseide
bedruckt,
mit kleinen Fehlern, Jetzt Mtr. 0,68 **0,48**

Damen-Mäntel aus nur guten leichten Sommerstoffen, mod. Verarbeitung, Jetzt 14,95 12,45 9,85 7,45 **3,85**

Damen-Mäntel aus mod. Herrenstoff, ganz gefüttert oder Herbstmäntel aus mel. Stoffen und Ottomane mit mod. Plüschkragen, darunter große Weiten, Jetzt 39,75 32,95 27,45 22,45 **17,45**

Damen-Kleider aus verschiedenen leichten Sommerstoff, nur mod. verarbeitet, a. gr. Weiten, Jetzt 6,85 4,85 3,85 2,45 **1,45**

Ganz- u. Nachmittagskleider aus nur la Material, fesche, mod. Verarb., darunter viel hochwertige Ware u. auch große Weiten, Jetzt 29,45 22,45 17,45 14,95 **9,85**

Kasaks aus guten, leicht u. waschb. Stoff, enorm billig, Jetzt 4,85 3,55 2,55 1,85 **0,75**

Röcke aus verschied. praktisch. Stoffen, Jetzt 7,45 4,85 3,85 2,85 **1,85**

Mädchen-Kleider gute waschbare Sommerstoffe, Jetzt 3,85 2,85 1,85 1,45 **0,75**

Mädchen-Mäntel aus imprägn. Herrenstoffen und engl. meliert. Stoffen, sehr gut verarbeitet, verschiedene Größen, Jetzt 9,85 7,45 5,85 4,85 **3,45**

Knaben-Anzüge verschiedene Stoffarten, Jetzt 9,85, 7,45, 5,85 4,85 **3,45**

Zirka 3600 Stück
Damen-Unterhemdchen
fein gestrickt, in vielen Qualitäten, Jetzt Stück 1,25 0,75 **0,28**

Ein Posten
Damenschirme
farbig, sehr solide Ware mit schönen Streifen und Griffen, Jetzt Stück 5,90 4,90 **2,75**

Halle (Saale)

KARLSSTADT

Wir haben unser noch vorhandenes Lager in
garnierten Damen- und Kinder-Strohkhüten
so radikal im Preise herabgesetzt, daß dieselben nur noch einen geringen Bruchteil des früheren Wertes ausmachen! — Ausgenommen hiervon sind nur einige Hochsommer-Artikel.

2 Posten
Steppdecken
in vielen Farben mit la Halbwoollfüllung, Jetzt Stück 11,90 **7,90**

Gr. Ulrichstr. 59/61

Halle

Bon nun an wirst du Menschen fangen

5. Sonntag nach Trinitatis

Für unsere Heimat war es beim Beginn seiner... Menschen fangen... Bon nun an wirst du Menschen fangen...

Die Verurteilung des Simon Petrus, des späteren... Menschen fangen... Bon nun an wirst du Menschen fangen...

Der Nidung des Petrus wird überdies... Menschen fangen... Bon nun an wirst du Menschen fangen...

Goldes süßgeruchtes Menschen kann der... Menschen fangen... Bon nun an wirst du Menschen fangen...

Ein Craghord voll Diebesleute... Menschen fangen... Bon nun an wirst du Menschen fangen...

Zu den Unverheirateten gehört aufsteigend... Menschen fangen... Bon nun an wirst du Menschen fangen...

Wie er so durch die Straßen schwebte, kam... Menschen fangen... Bon nun an wirst du Menschen fangen...

Das Gesicht rothete ihm sein... Menschen fangen... Bon nun an wirst du Menschen fangen...

Wie er sich überließ er die... Menschen fangen... Bon nun an wirst du Menschen fangen...

Wie er sich überließ er die... Menschen fangen... Bon nun an wirst du Menschen fangen...

Das Ehrenmal der Universität Halle

Festliche Weihe des von Prof. Thierich geschaffenen Werkes

Studenten in bunten Weiden, Damen in... Thierich... Ehrenmal der Universität Halle...

Die Schläger Kirten, Rektor, Senat und... Thierich... Ehrenmal der Universität Halle...

Auf der Empore über dem Denkmal... Thierich... Ehrenmal der Universität Halle...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Thierich... Ehrenmal der Universität Halle...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Thierich... Ehrenmal der Universität Halle...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Thierich... Ehrenmal der Universität Halle...

In dieser Halle hat uns eines Künstlers... Thierich... Ehrenmal der Universität Halle...

Der hohe Senat hat beschlossen, daß die... Thierich... Ehrenmal der Universität Halle...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Thierich... Ehrenmal der Universität Halle...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Thierich... Ehrenmal der Universität Halle...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Thierich... Ehrenmal der Universität Halle...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Thierich... Ehrenmal der Universität Halle...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Thierich... Ehrenmal der Universität Halle...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Thierich... Ehrenmal der Universität Halle...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Thierich... Ehrenmal der Universität Halle...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Thierich... Ehrenmal der Universität Halle...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Thierich... Ehrenmal der Universität Halle...

Streitkontrolle am unrechten Orte

Die Verurteilung hat jedoch das... Streitkontrolle am unrechten Orte...

Unter den Bauarbeiten war ein Streit... Streitkontrolle am unrechten Orte...

Als die Einbringung merkten, daß das... Streitkontrolle am unrechten Orte...

Mit wem Recht hielt der Vorsitzende... Streitkontrolle am unrechten Orte...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Streitkontrolle am unrechten Orte...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Streitkontrolle am unrechten Orte...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Streitkontrolle am unrechten Orte...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Streitkontrolle am unrechten Orte...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Streitkontrolle am unrechten Orte...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Streitkontrolle am unrechten Orte...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Streitkontrolle am unrechten Orte...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Streitkontrolle am unrechten Orte...

Kurzzeitel für unsere Hausfrauen

Die Kleinhandelspreise auf dem halleschen Wochenmarkt vom 29. Juni

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes items like Eier, Butter, Fleisch, etc.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes items like Obst, Gemüse, Getreide, etc.

Das Sommerfest der Hallischen Volkshöhle

Das schönste Wetter, der herrliche... Das Sommerfest der Hallischen Volkshöhle...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Das Sommerfest der Hallischen Volkshöhle...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Das Sommerfest der Hallischen Volkshöhle...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Das Sommerfest der Hallischen Volkshöhle...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Das Sommerfest der Hallischen Volkshöhle...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Das Sommerfest der Hallischen Volkshöhle...

Die Augenbollen nicht ausgefahren... Das Sommerfest der Hallischen Volkshöhle...



So schon

die Jahrzehnte erprobte Persil-Methode
Ihre Wäsche:



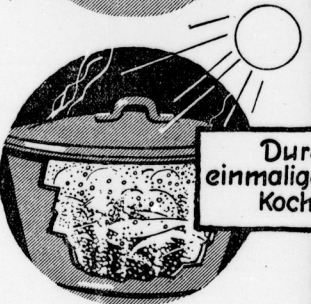
Durch Einweichen

der Wäsche mit Henko, Henkel's Wasch- und Bleichsoda wird aller Schmutz behutsam gelockert.



Durch weiches Wasser.

das Sie durch Beigabe von etwas Henko zur Waschlauge erzielen, wird kräftige Schaumbildung und volle Ausnutzung des Waschmittels erreicht.



Durch einmaliges kurzes Kochen

der Wäsche mit Persil entstehen im Waschkessel Millionen aller kleinster Bläschen, die die Wäsche durchströmen und ihr das frisch, duftende Weiss verleihen. - Daher kein Reiben und kein Bürsten. Nur einmaliges kurzes Kochen.

Nehmen Sie aber immer Persil in der vorgeschriebenen Menge!
1 Paket reicht für 2 1/2 bis 3 Eimer Wasser. Lösen Sie Persil kalt auf!



Hoffmann & Schilling

Persil bleibt Persil

in den
che der
währen
leidt
ei den
Schmud
Haare
er los,
ringen,
f dem
eingend
e Zug,
ig, wie
Buck,
keine
Werge
sh das
Freder,
Sina
Mittern
gen.
s, bei
ich ver
stehend.
Beigen
ins In.
wurde
deffen
abe ge
mes ur
ruf der
agale er
gerichtet
Reine
war voll
Kontin
id Bult
staben
i blinle
Da ero
e: um
aft wer
m ihrer
Freier.
hr. Das
ment in
Gitt im
Bren
auf der
Heberall
die sur
der Di
it.
eigungen
Schler
in Han
r Stahl
is geger
n, Lehn
e, Buch
smog
sh an bi
enomme
Empfang
Wuffit.
das lich
ig bezie
art in de
ann hum
efario -
ft. Wo
jeht all
or?" der
ie gerab
ich Dier
nie auf
stgündu
wurde in
entgege
dft? Je
7. Sie
Liebe u
fand. W
au near
Sie fell
st wird
durch b
egen.
hen
früher
sache. W
nach m
gar mit
t sich
eines W
ben Se
etlich, de
Englin
te, die
bei, w
Qelma
Prang
falls k
geträu
Schmer
erungtu
it, jo
Shoje

